

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 206.

Neuenbürg, Sonntag den 28. Dezember

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Aufgebot.

Der Holzhauer Johannes Schaible von Rothensol, als Pfleger des verstorbenen Jakob Friedr. Hirschberger von da, hat das Aufgebot des seit Anfang Oktober 1878 vermögten Sparkassenbüchleins Nr. 4667 über 183 M 80 S Einlage pro 1. Januar 1879 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Mittwoch den 1. Juli 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Den 8. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht.

Amtsrichter Kallmann.

Veröffentlicht am 20. Dezbr. 1884.

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts.

Weinbrenner.

Neuenbürg.

Stekbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schreiner-Gesellen Emanuel Paul Spath von Dürrenz-Mühlacker, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückfall, verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Den 19. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht.

Oberamtsrichter Lägeler.

Beschreibung:

Alter: 62 Jahre. Größe: 1,70 m. Haare: grau. Kleidung: schwarzer Hut, grauer Anzug.

Neuenbürg.

Lang- und Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Januar 1885 kommen aus dem Stadtwald Buchberg und Hinterenberg von früh 10 Uhr an auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

3 St. forchen Langholz IV. Kl. mit 1,5 Festmeter,

1088 St. tannen Langholz V. Kl. mit 106,65 Fm.,

- 152 " tann. Werkstangen I. Kl.,
- 761 " " " II. "
- 110 " " " III. "
- 1461 " " Hopfenstangen I. Kl.,
- 948 " " " II. "
- 335 " " " III. "
- 180 " Reistangen I. Kl. | Hopfen-
- 942 " " " II. " | stangen,
- 2842 " " " III. " | Reispfähle
- 6175 " " " IV. " | Floß-
- 9400 " " " V. " | wieden zc.

10 Flächenlose ungebundenes Tannen- und Buchen-Reis.

Den 22. Dezember 1884.

Stadtschultheißenamt.

Bub.

Dennach.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 30. d. Mts. vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus:

- 19 St. Eichen-Stammholz IV. Kl.,
- 49 " Tannen-Bauholz IV. Kl.,
- 500 " Baustangen,
- 126 " Werkstangen,
- 950 " Hopfenstangen I., II., III. Kl.,
- 1680 " Reistangen I. bis V. Kl.,
- 783 " Ausschuststangen,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 24. Dezember 1884.

Schultheißenamt.

Mädinger.

Privatnachrichten.

„Herzlichen Dank“

für freundliche Zusendung der Broschüre „Krankensfreund“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden noch heilbar sind, wenn die richtigen Mittel angewendet werden. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von zc. — Derartige Dankesversicherungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in 685. Auflage erschienene Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franko erfolgt.

Birkenfeld.

4—500 Mark

sind bei der Goldarbeiter-Krankenkasse Germania gegen gerichtliche Sicherheit auszuliehen. Zu erfragen bei

Johann Friedrich Fir.



Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika



in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johe. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Langenbrand.

400 Mark

leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus die Stiftungspflege.

Directe Post-Dampfschiffahrt

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag

von Hamburg und

von Havre jeden

Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei W. G. Blach in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Einen neuen starken

Einspannerschlitten

verkauft

W. Haist.



Zur Rechtsanwaltschaft

bei **Gr. Amtsgericht Pforzheim** und zugleich bei **Gr. Landgericht Karlsruhe**

zugelassen, zeige ich hiermit an, daß ich meinen Wohnsitz hierher verlegt habe.
Pforzheim im Dezember 1884.

A. Jacob, Rechtsanwalt.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gefehliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationsheft abzugeben bei der Redaktion des Enzyklopädischen.

Neujahrskarten

in reicher Wahl, darunter neue humoristische, empfohlen von

Jak. Meeh.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt

durch die Buchdruckerei von **Jak. Meeh.**

Kronik.

Die Weltbegebenheiten des Jahres 1884.

(Nachdruck verboten.)

Das Jahr 1884 zeichnet sich nicht durch große Kriege aus. „Gottlob“ können wir sagen und es erfüllt wohl jedes deutsche Herz mit Freude, daß wir nunmehr bereits lange Jahre hindurch die Segnungen des Friedens genießen; denn so gern jeder Deutsche zu jeder Zeit bereit ist, mit Gut und Blut für das Vaterland einzutreten, so gewiß ist es auch, daß selbst der glücklichste Krieg, nach dem Ausspruch eines der bedeutendsten Strategen, immer ein großes Uebel. Daß uns diese Segnungen des Friedens auch fernerhin erhalten bleiben mögen, das ist zugleich der Neujahrswunsch, den wir beim Beginn des Jahres 1885 hegen dürfen!

Das wichtigste Ereignis des Jahres 1884 in Europa dürfte wohl die Dreikaiserzusammenkunft am 15. und 16. September gewesen sein. In dem kleinen russischen Grenzstädtchen Sternewice reichten sich die Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland die Hände, damit vor ganz Europa die freundschaftlichen Beziehungen dokumentierend, die zwischen den drei Kaisern herrschen und auch ferner herrschen sollen. Zwar weiß man nicht, ob und welche wichtigen speziellen Abmachungen von den drei Herrschern und ihren leitenden Staatsmännern getroffen worden; aus allen Nachrichten aber, die bisher durch den Mund höchster Staatsbeamten gedrungen, geht hervor, daß mit der Dreikaiser-Entrevue eine neue Grundlage für den Frieden gelegt worden. Vorbereitet war diese hochwichtige Zusammenkunft durch einen Besuch des russischen Staatsministers von Giers in Wien (20. Januar), durch die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef in Sischl

(6. August) und durch die Reise des Grafen Kalnoky, österreichischer Minister des Auswärtigen zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Varzin (15. August).

Halten wir in Deutschland Umschau, so bringt uns gleich der 1. Januar des Jahres 1884 ein bedeutames Ereignis: das 50jährige Jubiläum des deutschen Zollvereins. Am 1. Januar 1884 waren 50 Jahre verflossen, seitdem die Zollschranken fielen, welche bis dahin jedes der deutschen Staatsgebiete von den andern trennten. An diesem Tage traten nach langen schwierigen Verhandlungen der zunächst zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, den beiden hessischen und den thüringischen Staaten abgeschlossene Zollvertrag in Kraft, dem sich bis 1842 auch die noch fehlenden übrigen deutschen Länder, mit Ausnahme Oesterreichs, angeschlossen. Der Zollverein schlug das erste politische Einheitsband um Deutschland, das freilich erst nach schweren Kämpfen 1871 in der Schöpfung des Kaiserreichs seine Krönung fand. Beim Finanzminister v. Scholz fand zur Erinnerung an den wichtigen Tag ein großes Festdiner statt, in der die Bedeutung des Tages in einer gehaltvollen Rede des Ministers zum Ausdruck gebracht wurde.

Bei der Liebe, mit dem ein jeder Deutscher an seinem Kaiser und dessen Herrscherhaus hängt, interessiert jeden natürlich alles, was das Kaiserhaus anbetrifft. Kaiser Wilhelm feierte, nach wie vor in geistiger und körperlicher Frische — denn die kleinen Unfälle, die Se. Majestät betroffen, hatten keinen bleibenden Einfluß auf die körperlich eiserne Konstitution des Heldengreises — am 22. März seinen 87. Geburtstag und die Glückwünsche die ihm das ganze Volk jubelte, bewiesen aufs neue die innige Zusammengehörigkeit von Kaiser und Volk. Am 20. Januar hatte Kaiser Wilhelm in Berlin das Ordensfest abgehalten und am 1. März hatte er in aller Stille das 30jährige Jubiläum seiner Ernennung zum Generaloberst der Infanterie, mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, gefeiert. Von Sternewice eilte der Kaiser im Herbst nach den Rheinlanden, um daselbst den Feldmanöver des 7. und 8. Armeekorps beizuwohnen. Die Anwesenheit des hohen Herrn, die vom 18.—25. Sept. währte, gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge und überall wetteiferte die Bevölkerung in den Beweisen der Liebe und Verehrung für den greisen Herrscher; namentlich die Städte Düsseldorf, Münster und Köln bereiteten dem Monarchen einen wahrhaft glänzendem Empfang. Nicht mindrer Liebe und Verehrung haben sich die übrigen Mitglieder des kaiserl. Hauses zu erfreuen. Das zeigte sich sowohl bei der Rheinreise, an

der S. M. die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Wilhelm und Prinz Friedrich Karl teil nahmen, als auch am 14. Juli, als die Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen entbunden wurde. Und als Prinz Heinrich der wackere Seemann, am 13. März in Kiel von seiner zweiten großen Weltreise eintraf, da wurde auch ihm von der alten Hansestadt ein würdiger Empfang bereitet. In Trauer versetzt wurde das Kaiserhaus durch einen Todesfall am sächsischen Hofe, mit dem es bekanntlich durch aufrichtige Freundschaft verbunden ist. Am 5. Februar starb in der Blüte der Jahre die Prinzessin Georg von Sachsen, eine edle, hochverehrte Frau, deren Andenken vom sächsischen Volke in hohen Ehren gehalten werden wird.

Neben dem deutschen Kaiser steht dem Deutschen als ein Fels für ewige Zeiten das Reich. An der Spitze der Verwaltung dieses Reiches steht ein Mann, der zwar von mancher Seite manche Anfeindung erfahren muß, über dessen Bedeutung für die Größe des Reiches aber alle Parteien einig sind: der Reichskanzler Fürst Bismarck. So war es denn nicht mehr wie recht und billig, daß der 70. Geburtstags dieses Mannes am 1. April vielfach festlich begangen wurde; und an diesem Tage haben sich alle, auch die Männer, die nicht auf dem Boden Bismarckscher Politik stehen, wenn anders sie ehrlich sein wollten, sagen müssen, daß dieser Mann stets und unentwegt nur ein Ziel im Auge gehabt hat: die Größe Deutschlands. Diese Anerkennung ist denn auch an seinem Geburtstag lebhaft zum Ausdruck gekommen. Nicht minder lebhaft aber und vielfach recht energisch kam diese Anerkennung und Verehrung des ersten deutschen Staatsmannes zum Ausdruck im Dezember d. J., als in den weitesten Schichten der Bevölkerung Protest gegen das Votum des Reichstages vom 15. Dezember erhoben wurde, als die Anstellung eines zweiten Direktors im auswärtigen Amte zur persönlichen Entlastung des Reichskanzlers von der Mehrheit abgelehnt worden.

(Fortf. folgt.)

Deutschland.

Die Kundgebungen gegen den Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember, betreffend die Position für einen weiteren Direktor im auswärtigen Amte mehrten sich in den letzten Tagen in einer Weise, daß sie nicht mehr als einzelne Thatfachen betrachtet werden dürfen, sondern als eine große, umfassende Nationaldemonstration angesehen werden müssen. Diese Ausdrücke des Volkswillens und der Volksmeinung sind teils in Telegrammen, teils in Korrespondenzen in allen öffentlichen Blättern zu finden.

Frankfurt. Eine heitere Scene spielte sich dieser Tage am Hanauer Bahnhof ab. Ein etwas angefaultes Bäuerlein aus dem Odenwald kam knapp vor Abgang des 6 Uhr-Abendzuges. Der Schaffner rief dem Bäuerlein zu, da schon abgeläutet war: „Beieilen beieilen!“ Das Bäuerlein glaubte in seinem guten Rechte zu sein und rief: „Ihr müßt warten, ich hab' mein Billet!“ Die Antwort erfolgte dadurch, daß der Zug abfuhr, ohne den Odenwälder mitzunehmen. Nun ging's



aber los, in allen Bureaus wurde reklamiert, es half aber nichts, er mußte sich ins Unvermeidliche fügen. Nachdem sich unser Bauer Mut in einer benachbarten Wirtschaft geholt, erschien er zuletzt in der Restauration des Hanauer Bahnhofes und verlangte das Beschwerdebuch. Es wurde ihm dort nun statt des letzteren die Weinkarte überreicht, auf welche er denn auch, glaubend, es sei das Beschwerdebuch, mit vieler Mühe seine Beschwerde malte.

Ettlingen, 22. Dez. Auf Anregung des nationalliberalen Vereins wurde am letzten Samstag von einer großen Anzahl reichsfeundlicher Parteigenossen (nationalliberalen und konservativen) die Abjendung einer Adresse an den Herrn Reichskanzler einstimmig beschlossen, worin sie ihrem tiefen Schmerze über die im deutschen Reichstage am 15. d. M. vorgenommenen Abstimmungen, welche sie mit Entrüstung erfüllt, dem dabei von einzelnen Parteien gezeigten offenen Mangel an jeder patriotischen Denkungsweise, Ausdruck gaben.

Die Stadt Karlsruhe zählt nach dem Adresskalender für 1885, der soeben erschienen, 182 Reichs-, Hof-, Landes- und Gemeindebehörden, 43 Schul- und Unterrichtsanstalten, 24 Vereine zur Pflege von Kunst und Wissenschaft, 47 Armen- und Krankenvereine, 33 für gemeinnützige Zwecke, 20 Musik- und Gesang- und 10 gefellige Vereine.

Württemberg.

Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet am 25. Oktober in Dönnacht, Oberamts Calw, Krämer Wilhelm Ecker und Schuhmacher Jakob Rothfuß sowie die Löschmannschaft von Dönnacht, ferner die Steigerabteilung und Löschmannschaft von Unterreichenbach, Oberamts Calw; sie wurden vom Ministerium des Innern öffentlich belobt.

Auf den Jahreswechsel ist, namentlich für die größeren Städte des Landes, ein außerordentlicher Anfall an zu beliefern den Briefsendungen zu erwarten. Die Absender der Neujaarsbriefe würden zur rechtzeitigen Bestellung dieser Briefe wesentlich beitragen, wenn sie die außerordentlichen Vorkehrungen der Postverwaltung zu Bewältigung des gesteigerten Verkehrs durch eine ganz genaue Adressierung der Briefe unterstützen und dabei nicht verjäumen wollten, bei Briefen nach größeren Orten dem Namen des Adressaten, selbst wenn er zu den bekannteren des Ortes zählt, die Wohnung (nach Straße und Hausnummer) beizufügen. — Eine thunlichst frühzeitige Einlieferung der Neujaarsbriefe zur Post wird besonders empfohlen. — Die Wahl des gewöhnlichen Briefformats schützt gegen die Verluste, denen Briefe in kleinem Format (Visitenkartenformat) durch Verschieben in größere Sendungen etc., gerade bei einem Massenverkehr, ausgesetzt sind. — Die Benützung von Postkarten mit Abbildungen, Anzeigen, Geschäftsempfehlungen etc. auf der Vorder- (Adress-) Seite würde nach den bestehenden Vorschriften den Ausschluß der Karte von der Beförderung herbeiführen.

Die Unterlassung der Einlieferung nicht eiliger Drucksachen-Sendungen (Preisverzeichnisse, Zirkulare etc.) in den letzten

Tagen des alten und am ersten Tage des neuen Jahres wäre eine dankenswerte Rücksichtnahme auf den Neujaars-Verkehr, welche dem Publikum und dem Postpersonal zu gut kommen wird.

Unterm 22. d. M. ist von dem Rath. Kirchenrat der Stadtpfarrer Reyppler in Cannstatt auf seine Bitte von dem Amte des Schulinspektors für den Bezirk Stuttgart entbunden und dieses Amt dem Stadtpfarrer Dr. Braig in Wilddad übertragen worden.

Stuttgart, 27. Dez. Vom Reichskanzler Fürst Bismarck haben die Vorstände des deutschen-konservativen Vereins, Gernr. Fischer, und der deutschen Partei, Rechtsanwalt Dr. Schall, auf ihr Telegramm vom 19. ds. ein Danktagschreiben erhalten. — Dem Landtagsabg. v. Wolff, welcher die Abjendung der telegraphischen Adresse von 44 Mitgliedern der zweiten Kammer an den Reichskanzler als Protest gegen das Reichstagsvotum vom 15. Dez. vermittelt hat, ist gestern aus der Reichskanzlei ein von dem Fürsten Bismarck eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben zugegangen. (S. M.)

Stuttgart. Nach viertägiger Debatte ist am Montag im Landtage die Beratung über die beiden Kirchengesetzentwürfe zu Ende geführt. Sie sind abgelehnt, und dafür der Rümelin'sche Antrag mit 48 gegen 19 Stimmen angenommen worden, der die Regierung ersucht, in Bälde ein neues Gesetz einzubringen ohne Synodalordnung, und in welchem die ganze Frage der Regelung der Kirchenvermögensverwaltung im Sinne einer Ueberweisung derselben an die Organe der Kirchengemeinde eine fakultative sein soll. Die 21 katholischen Mitglieder des Hauses, darunter Ministerpräsident v. Mittnacht, enthielten sich der Abstimmung. Zur den Antrag Rümelin konnten sie nicht stimmen, weil sie dadurch auch gegen den katholischen Gesetzentwurf gestimmt hätten.

Stuttgart. Die Kammer wurde am Dienstag vertagt, um der Finanzkommission Zeit zur Beratung des Etats zu lassen.

Vorher trug Beutter die Zusammenstellung der Beschlüsse zu dem Entwurf eines Gesetzes, betr. die Gemeindeangehörigkeit vor. Der Entwurf wurde mit 84 gegen 3 Stimmen angenommen.

Stuttgart. In dem Hauptfinanzetat pro 1885/87 hat der Finanzminister dem Lande ein dankenswertes Weihnachtsgeschenk gemacht, denn die Ziffern des Etats ergeben ein recht befriedigendes Resultat. Namhaft höhere Erträge als die des Voranschlags haben die Forsten, Eisenbahnen, Salinen und Kapital-Renten- und Einkommensteuer pro 1881/83 und 1883/84 ergeben, so daß die Restverwaltung einen Ueberschuß von 2 1/2 Millionen Mark hat. Ein Zuschuß aus Staatsanlehen ist deshalb für den Etat pro 1885/87 nicht nötig, allerdings ist eine Erhöhung der Branntweinsteuer geplant, wovon man sich einen Mehrertrag von M. 700 000 verspricht. Der Staatsbedarf pro 1885/86 beläuft sich auf M. 54 154 000. Es ist auch die Umwandlung des noch bestehenden 4 1/2proz. Anlehens von M. 18 900 000 in ein 4prozentiges projektiert.

Daß die Dummen nicht alle werden beweist nachstehende heitere Geschichte aus Ravensburg. Eine dortige Familie machte sich auf einmal durch großen Geldeaufwand bemerkbar, die Söhne schwindelten den Leuten vor, sie hätten einen reichen Onkel in Amerika oder Afrika, von dem sie mindestens ca. 20 Millionen erben würden; zweimal schon hätten sie diesen Goldonkel besucht und immer reiche Geschenke von ihm bekommen. Natürlich war die ganze Geschichte ein Märchen — das Geld aber hatten sie sich verschafft, indem sie die Dummheit der Menschen benutzten. Verschiedenen Leichtgläubigen spiegelten die erfindungsreichen jungen Leute vor, sie könnten durch Geisterbeschwörung große Schätze heben, brachten jedoch, da sie an ein Kloster 400 M. bezahlen mußten, Geldvorschüsse. In der That erhielten sie von verschiedenen Personen über 1600 M. Bald war diese Summe verbraucht und der ganze Schwindel kam ans Tageslicht — denn das Gericht hat sich veranlaßt gesehen, einzuschreiten und die ganze Gesellschaft verhaftet.

Neuenbürg, 26. Dez. Zu Weihnachten haben sich noch einige tüchtige Schneefälle eingestellt, ohne indes die Hoffnungen auf eine flotte Schlittenbahn ganz zu erfüllen; auf den Höhen hat es wegen den Schneewehen stellenweise hierzu zu viel, im Thale aber noch etwas zu wenig Schnee. Sonst hat diese Winterlandschaft auch ihre Pracht und verleiht den Weihnachtsfeiertagen erst ihre richtige Signatur, die Bäume glänzen und glitzern wie Weihnachtsbäume, sie sind anzuschauen als die schönsten Vorbilder für Schaumkonfekt oder kandirte Früchte. — Anderseits aber hört man auch von Schäden, welche die Schneelast da und dort in den Waldungen und auf dem Felde im Gefolge hatte. Es dürfte sich den Besitzern von Obstbäumen und Gartenanlagen empfehlen, sie womöglich vom Schneedruck zu erleichtern.

Neuenbürg, 27. Dez. Der hiesige Militärverein hielt gestern Abend für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Christbaumsfeier mit Verlosung im Gasthof z. Bären, die sich auch sehr zahlreicher Beteiligung von Seiten der übrigen Einwohnerschaft zu erfreuen hatte.

Miszellen.

Die Sühne.

Novelle von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

III.

Wir überspringen einen Zeitraum von sieben Jahren.

Es war im April 1854, als sich ein junger, schöner Mann aus den Armen seiner weinenden Mutter losriß, um wieder flügge gewordene Ar den ersten selbstständigen Ausflug in die Welt zu machen.

„Weine nicht, meine geliebte Mutter!“ sprach Walter Heinze, der junge Bildhauer, gewaltig nach Fassung ringend, „meine ganze Seele leidet noch unter dem vernichtenden Schmerze über den Tod meines großen Meisters.“



„O, sei stark, Du treues Herz, auf daß Dein Sohn getrosten Mutes hin gen Süden, nach der Wiege und Pflanzstätte der Kunst, eilen kann, um das zu werden, was er einst in der furchtbarsten Stunde seines Lebens dem toten Schwesterchen gelobt.“

„Siehe hin in Frieden, mein guter, braver Sohn!“ versetzte die Mutter, ihre Thränen trocknend, „Du hast mir Dein junges Leben lang schon so viel Freude gemacht, daß mein allerbestes Segen das wenigste, was ich Dir mitgeben kann. Ermahnungen und Lehren aller Tugenden sind Dir ins Herz geschrieben. — Gott sei mit Dir und Deinem Thun.“

Noch eine stumme Umarmung und dann ein rascher Abschied.

Walter ließ sein Gepäck nach der Post vorausbringen, er selber hatte noch etwas auf dem Herzen, worüber er vor seiner Abreise Klarheit haben mußte, zwei Dinge, welche ihn seit sieben Jahren wie eine schwere Last gedrückt hatten.

Das war der Mörder seines Vaters und sein geheimnißvoller Wohltäter. Beide kannte er nicht. Niemand hatte ihm den Namen des Mörders genannt, und seine Fragen hatte die Mutter stets mit einem wehmüthigen Kopfschütteln beantwortet.

Dann hatten die Studien sein ganzes Sinnen und Denken beansprucht. Der Doktor hatte Wort gehalten. Walter wurde sorgfältig unterrichtet, um Geist und Talent gleichmäßig für seinen künstlerischen Beruf zu bilden, und vorzubereiten.

Nach zwei Jahren kam er durch des guten Doktors Fürsprache nach Kopenhagen, wo gerade Thorwaldsen von Rom heimgelehrt war, um sein Leben in der Vaterstadt zu beschließen. Der Meister gewann seinen kindlichen Schüler bald so lieb, daß er ihn ganz zu sich nahm und mit besonderer Vorliebe unterrichtete.

Des Knaben Streben ging hoch wie der Flug des Adlers, sein edelster Meister hatte bald die herzynigste Freude an dem fleißigen, genialen Schüler. Und von dieser stolzen Freude fiel alljährlich ein lichter Strahl wie Sonnenschein nach Schleswig in das einsame Mutterherz.

Es war am 24. März 1844, als Thorwaldsen von den Klängen der Musik umrauscht, in seiner Loge sanft entschlief.

Unter leisen Tonwellen trugen die Engel die Seele des 73jährigen Greises in jenes Reich der ewigen Harmonie hinauf. Ein beneidenswerter Tod.

Walter's Reise nach Rom war von dem Meister bereits selber auf den nächsten Monat festgesetzt und seltsamerweise lagen die Empfehlungsbriefe an dortige Freunde, von seiner eigenen Hand geschrieben, schon fertig auf seinem Schreibtische. Der Greis mochte wohl täglich an ein plötzliches Hinscheiden gedacht haben und hatte so vorsorglich noch bei Zeiten für seinen Liebling gesorgt.

Walter hing mit ganzer Seele an seinem Meister, der Schlag traf ihn deshalb vernichtend. Als er von dem Grabe heimkehrte, packte er seinen Koffer und verließ so rasch als möglich die dänische Haupt-

stadt, wo ihm Alles mit einem Trauerflor verhüllt erschien.

Er sah die Mutter seit der fünfjährigen Trennung zum ersten Male wieder. Sie war sehr gealtert. Der Reif des Alters legte sich vor der Zeit in das glänzende braune Haar und die Einsamkeit mit ihren Erinnerungen hatte tiefe Furchen in Stirn und Wangen gegraben.

Walter erschrak, er betete seine Mutter an und manches Kunstwerk von seiner Hand, welches das trauliche Stübchen derselben schmückte, legte Zeugnis ab von seiner Liebe zu der bleichen Dulderin.

Und jetzt mußte er sie aufs Neue verlassen, aufs Neue hinausziehen in die weite, weite Ferne. Sein Herz blutete bei diesem Gedanken, denn wer konnte ihm ein Wiedersehen verbürgen?

Und erheischte nicht seine Zukunft gebieterisch diese Trennung? Er schaute empor zu den Wolken und der goldne Sonnenstrahl, welcher den grauen Schleier zerriß, schien ihm die verheißende Antwort auf die stumme Frage seines bekümmerten Herzens zu sein.

„Ich werde sie wiedersehen, die teure Mutter, um ihr Alter mit den reichsten Blüten zu verwinden. O, mein Gott! Du wirfst Erbarmen mit dem Manne haben, daß er den Schwur des Knaben dereinst lösen kann.“

So klang es hoffend und tröstend wie ein Gebet in des Jünglings Brust und vertrauensvoll trat er wie ein junger Zugvogel die Reise nach dem gelobten Lande der Kunst, nach dem ewigen Rom an.

Er hatte Abschied von seiner Mutter genommen und lenkte den eiligen Schritt zum Hause des Mannes, dem er so viel zu danken hatte, dem alten guten Doktor.

„Ich komme noch einmal zu Ihnen, mein teurer Freund, bevor ich Abschied von der Heimat nehme,“ sagte er, dem alten Manne die Hand reichend, „ich kann nicht scheiden, ohne Antwort auf einige Fragen zu erhalten, ohne Klarheit und Wahrheit mit mir zu nehmen.“

Der Doktor lächelte etwas verlegen, er kannte die Fragen und hatte sie lange aus diesem Munde gefürchtet, doch machte er gute Miene dazu und sagte leichtthin: „Nun so fragen Sie immerhin, mein junger Freund! Wenn ich kann und darf, werde ich antworten.“

„Das ist eine Klausel zum Versteckspielen,“ rief Walter, „doch gleichviel, die Zeit drängt. Meine erste Frage lautet: Wer war der Mörder meines Vaters?“

Ein dänischer Offizier, der Name ist mir im Laufe der Zeit entfallen.“

„So werde ich ihn aus den Polizei- und Gerichtsakten erfahren,“ versetzte Walter mit entschlossenem Tone.

„Es ist besser für Sie, demselben nicht nachzuforschen, mein Sohn!“ sprach der Doktor ernst, der Mörder ist jedenfalls unglücklicher als sein Opfer.“

(Fortsetzung folgt.)

(Billig und gut.) Frau A.: Was schenken Sie Ihrem Mann zu Weihnachten, Frau Schlauberger? Frau Schlauberger: Natürlich wieder ein Duzend Hemden, ich komme dabei am billigsten weg Frau A.: Ja, wie so denn? Frau Schlauberger: Ja

sehen Sie, ich lege ihm immer ein Duzend von seinen alten Hemden frisch gewaschen und geplättet auf den Weihnachtstisch. Da denkt er denn, es sind nagelneue und dankt mir mit zärtlichem Vorwurf, daß ich wieder so viel für ihn ausgegeben habe.

(Kindermund.) Lieschen am ersten Weihnachtsfeiertage mit ihrer neuen Puppe: Sieh mal Hannchen, die schöne, neue Puppe, die mir das Christkind gebracht hat! Hannchen (mit einer alten, nur etwas renovierten Puppe:) Meine Mama hat gesagt, zu uns ist dieses Jahr nur der Reparaturenengel gekommen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 205.
Christkind.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das erste Quartal 1885.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthälers.

Am Dienstag übergebene Aufträge finden Aufnahme in der Neujahtsnummer.

Ottenhausen, 27. Dez. 1884.

Codes-Anzeige.

Verwandten u. Bekannten teile ich tiefbetrübt mit, daß mein Schwiegervater

Gottlieb Seeger,
Landwirt

hier, heute Nacht 1 Uhr unerwartet schnell gestorben ist.

Im Namen der Hinterbliebenen
Der tieftrauernde Schwiegersohn
Friedrich Schwemmler.

Beerdigung Montag vorm. 10 Uhr.

